

EKiR. info

EIN SERVICE FÜR PRESBYTERINNEN UND PRESBYTER



Liebe Leserin, lieber Leser,

unabhängig von den aktuell lebhaft geführten Diskussionen um "den Islam", ist diese zweitgrößte Weltreligion für unsere Kirche schon seit vielen Jahren ein wichtiges theologisches Thema. Daneben gibt es in vielen Kirchengemeinden und Kirchenkreisen gute nachbarschaftliche Beziehungen zu muslimischen Gemeinden. Regelmäßige Gespräche, wechselseitige Besuche, gemeinsame Aktivitäten für ein gutes Miteinander in den Stadtteilen und

den gesellschaftlichen Zusammenhalt gehören vielfach zum Normalprogramm. In Schulen besteht oft eine gute Zusammenarbeit – manchmal auch in interreligiösen Lerngruppen.

Andererseits sind auch Kontaktlosigkeit, Irritationen und Ablehnung zu beobachten. Die Frage, wie "der Islam", der sich in sehr vielfältigen Formen zeigt und in unterschiedlicher Praxis erlebt werden kann, einzuordnen und zu bewerten ist, wird in Gesellschaft und Kirche durchaus auch kontrovers diskutiert.

Die Evangelische Kirche im Rheinland strebt in einem breit angelegten Diskussionsprozess bis zur Tagung der Landessynode im Januar 2018 eine theologisch tragfähige Positionierung an. Ein wichtiger Diskussionsimpuls ist der Text "Weggemeinschaft und Zeugnis im Dialog mit den Muslimen" (abrufbar unter: wwwn.ekir.de/url/yn5). Mit diesem Text wird auch thematisiert, wie Christinnen und Christen Mission in einer multireligiösen Gesellschaft verstehen können. Eine Kirche wie die Evangelische Kirche im Rheinland, die nach ihrem Selbstverständnis "missionarisch Volkskirche sein" will, ist immer wieder herausgefordert zu klären, wie Mission kontextgemäß und situationsgerecht erfolgen kann.

Die Kirchenleitung wird voraussichtlich im Herbst 2016 im Rahmen der Reihe "Kirchenleitung im Gespräch" ein öffentliches Angebot zur vertieften Information und Diskussion über diese Fragen machen. Die Termine werden wir in EKiR.Info und auf ekir.de veröffentlichen.

Ihr Präses Manfred Rekwoski

"Wir sind MitMenschen" – eine Mitmachaktion

Gesicht zeigen gegen Fremdenfeindlichkeit – dazu ruft die rheinische Kirche in einer Kampagne auf. Informationen und Poster auf den Seiten 7 bis 10

AUS DEM INHALT

2 Nachgefragt

Organspende und Seelsorge: Jürgen Sohn zur neuen Orientierungshilfe

4 Hintergrund

Fantasie für Kirche entwickeln: Vizepräses Pistorius zur Diskussion über alternative Gemeindemodelle

11 Trierer Reformator

Der Calvin-Schüler Olevian zählt zu den bedeutenden reformierten Theologen

14 Einfach evangelisch

Pfarrerin Christian Birgden beantwortet die Frage: Was ist der Satan?

EKiR.info im Internet

Den Inhalt dieser Ausgabe finden Sie auch unter **www.ekir.info**

Nr. 3 | **Juni 2016** EKiR.*info* | **Titel** | 01

Organspende und Seelsorge

Die rheinische Kirche hat eine Orientierungshilfe zur Seelsorge im Kontext der Organspende und der Organtransplantation veröffentlicht. Sie greift darin Fragen der Arbeit vor Ort auf, die bisher kaum im Blick waren, sagt Seelsorgedezernent Jürgen Sohn.



Pfarrer Jürgen Sohn Ist Leitender Dezernent für Seelsorge im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland.



Die Orientierunghilfe "Seelsorge im Kontext von Organspende und Organtransplantation" ist abrufbar unter: www.ekir.de/url/5ed.

Herr Sohn, die rheinische Kirche hat eine Handreichung zur Seelsorge im Kontext von Organspende veröffentlicht. Was sind die Gründe?

Zur Organspende gibt es viele grundsätzliche Stellungnahmen, auch von kirchlicher Seite, was das Thema für die Seelsorge konkret bedeutet, ist bisher jedoch kaum in den Blick gekommen. Die Handreichung greift deshalb Fragen der praktischen Seelsorge vor Ort auf. Die Nachfrage zeigt, dass sie einen Bedarf trifft.

Welche Bedeutung kommt der Seelsorge im Rahmen der komplexen Transplantationsmedizin zu?

Sie bietet Menschen die Chance, über existenzielle Fragen, die sich aus den Möglichkeiten der modernen hochspezialisierten Medizin ergeben, ins Gespräch zu kommen. Seelsorgerinnen und Seelsorger verstehen sich dabei als Gesprächspartner, die keine eigenen Interessen verfolgen. Damit entlasten sie im Übrigen auch das Klinikpersonal.

In Deutschland gibt es weniger Spenderorgane als benötigt. Ist Organspende eine christliche Pflicht?

Eine Spende, die eine Pflicht sein soll, das klingt widersprüchlich. Ich spreche lieber von einem Akt der Nächstenliebe. Wie auch immer Christinnen und Christen Organspende bewerten – sowohl für das Pro als auch für das Kontra gibt es theologische Gründe –, sie sollten zumindest eine eigene Haltung finden.

Viele Menschen haben Bedenken, einen Spenderausweis auszufüllen. Wie kann Seelsorge sie in ihrer Entscheidung für oder gegen eine Organspende begleiten?

Seelsorge kann ihnen die Entscheidung nicht abnehmen, aber Konsequenzen einer Entscheidung aufzeigen. Indem sie sich beispielsweise durch den Ausweis erkennbar für oder gegen eine Organspende aussprechen, nehmen sie ihren Angehörigen den Druck, im Ernstfall entscheiden zu müssen, ob ein Organ entnommen werden darf.

angedacht: Lasst uns aufbrechen

von Sigrid Sack

"Meine Stärke und mein Lied ist der Herr, er ist für mich zum Retter geworden." (2. Mose 15,2)

Welch eine Freude ergreift das israelitische Volk! Alle Israeliten sind gerettet. Ihre Verfolger konnten abgeschüttelt werden, denn das zurückkehrende Wasser verschlang sie. Sie loben und preisen Gott; nur durch seine starke Hand gelang es ihnen, sich aus ihrer Knechtschaft in Ägypten zu befreien.

In die Kraft des mächtigen Wassers mischen sich auch ganz aktuelle Bilder:

das Meer als unüberwindbare Grenze für flüchtende Menschen; angetrieben durch Hoffnung auf ein besseres Leben; gestärkt durch ein unerschütterliches Gottvertrauen. Unser Glaube gibt uns Mut und Stärke, die Wege zu gehen, etwas zu bewegen. So engagieren sich afrikanische Studierende in der Evangelischen Kirche Marokkos und versorgen Flüchtlinge, die nach langer Flucht völlig entkräftet und traumatisiert sind.

Lasst uns aufbrechen, etwas verändern, denn wir können auf Gott bauen.



Sigrid Sack ist Presbyterin der Evangelischen Kirchengemeinde zu Düren.

Nicht fragen, sondern tun

Gerhard Maier ist seit März Presbyter im Evangelischen Gemeindeverband Köln-Nord. Neben seinem Engagement in der Kirche koordiniert der 47-jährige Familienvater auch die Arbeit des Flüchtlingsnetzwerks im Pulheimer Ortsteil Sinnersdorf.

Als Kind war mein Berufswunsch ... neben Busfahrer, Dirigent und Schulrektor für einige Zeit, Pfarrer zu werden.

Aber heute bin ich ... selbstständiger Leiter und Begleiter sensibler Veränderungsprozesse in Unternehmen, Teams und bei einzelnen Führungskräften.

Diese Eigenschaft hätte ich gern ... mehr Gelassenheit im Umgang mit technischen Störungen.

Gar nicht mag ich, ... wenn Menschen anderen Menschen nicht auf Augenhöhe begegnen, sondern sie voller Vorurteile betrachten, über einen Kamm scheren, in Schubladen stecken.



Den Tag beginne ich ... mit einem Blick auf meine Liebsten – bei meinen häufigen Geschäftsreisen im Handydisplay, viel lieber natürlich im persönlichen Miteinander.

Glücklich bin ich, wenn ... ich das Glück anderer erlebe.

Ich träume von ... einem Jahr der "Erneuerung" mit meinen Liebsten, das uns bei all dem faszinierenden Wandel die Chance gibt, für einen Lebensmoment innezuhalten und unseren inneren Kompass neu zu justieren.

Ich würde gerne einmal Kaffee trinken mit ...

Wolfgang Niedecken, weil viele seiner Texte meine Auseinandersetzung mit lebensphilosophischen Themen bereichert haben.



Gerhard Maier coacht beruflich Unternehmen und Führungskräfte. Im Presbyterium des Evangelischen Gemeindeverband Köln-Nord ist der Schlagzeuger unter anderem bei Musikprojekten aktiv.

Mit Kirche verbinde ich ... viel mehr, seit sich meine Frau und ich anlässlich unserer kirchlichen Hochzeit vor 14 Jahren der zentralen Bedeutung christlicher Werte für unser Leben bewusst wurden.

In meiner Kirche würde ich am liebsten ... diejenigen Gemeindemitglieder wachrütteln, die nie den Weg zu uns finden – damit sie das abwechslungsreiche, wirkungsvolle Angebot unserer Kirchengemeinde stärker wahrnehmen als bisher.

Gottesdienst bedeutet für mich ... eine Auszeit aus dem Alltag zu nehmen und meine Gedanken vom Hier und Heute abschweifen zu lassen.

In der Bibel beeindruckt mich ..., dass sie selbst immense Zeit nach ihrer Erschaffung einen spürbaren Bezug zu heutigen Zeiten hat.

Am liebsten singe ich ... nicht, sondern lasse besser andere singen. Mein Instrument ist seit Jahren das Schlagzeug, in der Kirche oder andernorts

Ich bin Presbyter, weil ... ich – in freier Interpretation von John F. Kennedy – nicht frage, was Kirche oder Staat für mich tun müssen, sondern was ich für Kirche und Staat tun kann.

In einer Presbyteriumssitzung möchte ich auf jeden Fall ... meine Kenntnisse, Erfahrungen und Einschätzungen mit aktiven Beiträgen einbringen.

Fantasie für Kirche entwickeln

Die rheinische Kirche beschäftigt sich seit Jahren mit alternativen Modellen zur herkömmlichen Kirchengemeinde. Eine Arbeitsgruppe bereitet derzeit eine Vorlage für die Landessynode 2017 vor. Vizepräses Christoph Pistorius zum Stand der Diskussion.

Herr Pistorius, seit mehr als zehn Jahren diskutiert die rheinische Kirche unter dem Stichwort "andere Gemeindeformen" über alternative Modelle zur traditionellen Ortsgemeinde. Wo steht sie derzeit?

Die Landessynode hat eine Arbeitsgruppe beauftragt, darüber nachzudenken, wie neue Gemeindeformen wachsen und sich im großen Haus der Evangelischen Kirche im Rheinland etablieren können. Sie ist seit einem guten halben Jahr an der Arbeit. Die Aufgabe ist eine große Herausforderung. Das Ergebnis soll der Landessynode 2017 vorgelegt werden.

Warum tut die rheinische Kirche sich so schwer mit dem Anliegen, andere Gemeindeformen zu etablieren?

Alle sind sich darin einig, dass die Tür zu neuen Gemeindeformen geöffnet werden sollte, aber über den weiteren Weg gibt es noch keinen Konsens. Die Arbeitsgruppe befindet sich in einer entscheidenden Phase: Wir können jetzt gut beschreiben, was die Kennzeichen einer Gemeinde unserer Kirche sein müssten. Das sind beispielsweise Gemeinschaft, Kommunikation, spirituelles Leben, Christusbezug. Es bleibt aber noch die Frage nach den Korridoren. Ob der Arbeitsgruppe eine Antwort gelingt? Ich bleibe zuversichtlich.

Was zeichnet eine Orts- oder Parochialgemeinde gegenüber anderen Formen aus?

Kirchengemeinden haben in ihrer jetzigen Form über Jahrzehnte eine gute Struktur für das Leben unserer Kirche geboten – von der Verteilung der Pfarrstellen, die sich an der Kirchengemeinde orientiert, bis hin zu der Kirchensteuerhoheit der Ortsgemeinden. Das Bild der Kirchengemeinde hat unser Denken darüber, wie Kirche sich idealerweise darstellt, über viele Jahre geprägt.



Christoph Pistorius ist Vizepräses der Evangelischen Kirche im Rheinland und Leiter der Abteilung I Personal.

Das reicht bis in die Vorstellungen, wie man Christsein leben kann, hinein. Das hat aber auch dazu geführt, dass in weiten Teilen unserer Kirche kaum noch Fantasien entwickelt werden, wie man sein Christsein außerhalb einer Ortsgemeinde leben kann. Es könnte aber doch sein, dass sich das Evangelium Jesu Christi noch einmal ganz anderen Menschen öffnet, wenn Kirche in anderen Sozialformen einlädt und existiert.

Welche Chancen und Perspektiven ergeben sich aus Ihrer Sicht für unsere Kirche aus der Beschäftigung mit dem Thema neue Gemeindeformen?

Bei der Beschäftigung mit alternativen Gemeindeformen kommen viele Initiativen in den Blick, wo Kirchengemeinden bereits jetzt andere Wege gehen, um Menschen über die Kerngemeinde hinaus mit dem Evangelium Jesu Christi in Kontakt zu bringen. Ich denke an die Initiativen der Fresh-X Bewegung oder an die Citykirchen, Jugendkirchen, Studierendengemeinden oder andere lebendige Gemeinschaften, die sich beispielsweise in der Polizeiseelsorge zusammenfinden. Wenn die rheinische Kirche
weiterhin aktiv und offensiv missionarisch
Volkskirche sein will, dann findet sie in diesen Ideen und Initiativen viel Ermutigung.
Und wenn sich eine Gemeinschaft von Christinnen und Christen nicht mehr nach dem
territorialen Gesichtspunkt einer Ortsgemeinschaft zusammensetzt, dann sollte die
rheinische Kirche diesem Weg des Evangeliums zu den Menschen auch die Möglichkeit dazu geben. Hier gilt es, gute Lösungen
möglich zu machen.

Die Diskussion um andere Gemeindeformen wurde auch durch die Frage, welchen Status Personalkirchengemeinden haben, ausgelöst. Ein entsprechendes Gesetz ist in der Kirchenordnung inzwischen vorgesehen, aber bislang nicht verabschiedet worden. Was sind die Gründe?

Mit Artikel 12 der Kirchenordnung zu den Personalgemeinden hat die rheinische Kirche den Wunsch aufgegriffen, anderen Gemeindeformen einen Platz zu geben. Dass bisher wenig darauf gefolgt ist, mag mit der großen Wirkmacht zu tun haben, die das bestehende System bis heute entfaltet – es ist für mich auch in Zukunft nicht wegzudenken. Ich vermute darüber hinaus, dass sich manche Widerstände auch – bewusst oder unbewusst - gegen eine zu verändernde Ressourcenverteilung richten. Denn neuen Gemeindeformen müsste auch eine Teilhabe an Macht und Entscheidungsbefugnissen eingeräumt werden – und so schnell möchte kaum jemand Macht und Einfluss verlieren oder abgeben.



Die Landessynode 2015 hat sich bereits mit der Frage der Gemeindeformen beschäftigt. Die Vorlage der Kirchenleitung ist abrufbar unter: www.ekir.de/url/4vf.

Olevian – der Trierer Reformator

Die Caspar-Olevian-Gesellschaft erinnert im Jubiläumsjahr 2017 an die Verdienste des reformierten Theologen und Calvin-Schülers. "Olevian zählt zu den bedeutenden reformierten Theologen", sagt der Trierer Kirchengeschichtler Andreas Mühling.

Luther selbst kam nur bis Worms. Doch reformatorische Ansichten über die Erneuerung der christlichen Kirche gelangten auch in den Südwesten Deutschlands. In Trier an der Mosel gab es einen jungen Lateinlehrer, der um ein Haar die Reformation in dem erzkatholischen Bistum durchgesetzt hätte: Caspar Olevian. Am 20. August 1559 hielt der Sohn des Trierer Bäckerzunftmeisters und herausragende Schüler Johannes Calvins seine erste evangelische Predigt in der Stadt – auf Deutsch. In der Burse, dem Studentenwohnheim mit Blick auf den Dom, war es brechend voll. Zwei Stunden lauschte die begeisterte Menge, wie Olevian die Praxis von Messe und Abendmahl kritisierte, den Heiligendienst und andere Missbräuche der römischen Kirche anprangerte.

Innerhalb weniger Wochen hatte Olevian mit seinen Predigten so viel Zulauf, dass ein Drittel der Trierer Bevölkerung dem reformatorischen Gedankengut zuneigte. Doch Triers Erzbischof, Kurfürst Johann von der Leyen, machte dem ein Ende. Mit militärischer Gewalt setzte er Olevian fest, verhängte ein Predigtverbot gegen ihn und wies ihn schließlich aus der Stadt aus. Die Reformation in Trier war damit gescheitert, die Stadt blieb katholisch.

Olevian fand eine neue Wirkungsstätte als Theologe in Heidelberg. Kurfürst Friedrich III. berief ihn zum Mitglied des 1562 neu errichteten Kirchenrats. Hier arbeitete er an der Neuordnung des pfälzischen Kirchenwesens nach reformiertcalvinistischen Grundsätzen sowie an der Einführung des Heidelberger Kate-



Caspar Olevian hielt am 20. August 1559 seine erste Predigt in Trier. Doch die Reformation scheiterte, nicht zuletzt durch militärische Gewalt, Olevian ging als Theologe nach Heidelberg.

chismus' mit. Nach Friedrichs Tod ging Olevian nach Herborn als Professor und Gründungsrektor der Hohen Schule, die als calvinistische Universität große Bedeutung erlangte. 1587 starb er nach einem Sturz in Herborn.

"Olevian zählt zu den bedeutenden reformierten Theologen und Kirchenpolitikern im deutschsprachigen Raum", sagt Andreas Mühling, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Trier. Er habe die presbyterial-synodale Ordnung vorangetrieben und sei für die Eigenständigkeit der Gemeinden gegenüber der Obrigkeit eingetreten. Er setzte sich für gesellschaftliche und kirchliche Pluralität ein. Schon bald verließ er auch den Kurs harter konfessioneller Konfrontation und betonte stattdessen die Gemeinsamkeiten zwischen den Konfessionen. "Damit wandelte er sich vom Schwarz-Weiß-Denker zum Ireniker", erläutert Mühling, der auch Vorsitzender der Caspar-Olevian-Gesellschaft ist. Dies alles mache Olevians Bedeutung für die heutige Zeit aus. Das Wort "Ireniker" stammt vom griechischen "eirene" ("Frieden") und bezeichnet Menschen, die sich um Ausgleich in konfessionellen Spannungen bemühen.

Die Caspar-Olevian-Gesellschaft will zum Reformationsjubiläum 2017 den Trierer Reformator in den Mittelpunkt stellen und seine Verdienste um eine bis heute moderne, demokratische Tendenzen berücksichtigende Kirchenorganisation aufzeigen. Ein Online-Portal, das die Olevian-Gesellschaft zusammen mit der Stadtbibliothek und der Universität Trier einrichtet, biete die "großartige Chance", Stationen seines Lebens und seine inhaltlichen Schwerpunkte zu präsentieren, sagt Mühling. Flankiert werde das Portal durch eine Ausstellung. Ein Studientag am 25. November 2016 soll außerdem der Frage nachgehen, welche Bedeutung Olevian in der heutigen Theologie hat.



LANDESKIRCHLICHE BÜCHEREIFACHSTELLE

Bekannte Kinderbücher in arabischer Übersetzung für Vorlesestunden

Die Evangelische Öffentliche Bücherei in Neuss-Erfttal hat es vorgemacht: An der dortigen Gebrüder-Grimm-Schule organisierte sie einen mehrsprachigen Vorlesenachmittag für zugewanderte Kinder und ihre Familien. Das Projekt in Neuss-Erfttal war so erfolgreich, dass es mit dem Integrationsförderpreis 2015 der Stadt Neuss ausgezeichnet wurde – für besondere Verdienste um die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und die interkulturelle Verständigung.

Evangelische Büchereien und Kirchengemeinden im Rheinland, die wie in Neuss orientieren und eigene Vorleseaktivitäten für Kinder aus arabischsprachigen Ländern planen, können dabei künftig auf ein neues Angebot der Büchereifachstelle der Evangelischen Kirche im Rheinland zurückgreifen. Dort steht ab sofort eine Reihe bekannter deutscher Kinderbücher in arabischer Übersetzung zur Verfügung – von Grimms Märchen über Erich Kästners "Konferenz der Tiere" bis zum Cornelia Funkes Roman "Herr der Diebe", der im Jahr 2002 mit dem Evangelischen Buchpreis ausgezeichnet wor-

Die Titel gehören zu dem Buchpaket "Lesen öffnet Türen – Bücher auf Arabisch für Kinder". Das Goethe-Institut hat es zusammengestellt und der rheinischen Büchereifachstelle gespendet. Wer das Angebot an Büchern in arabischer Sprache nutzen möchte, kann im Online-Katalog der Büchereifachstelle unter dem Stichwort "in arabischer Sprache" stöbern: www.bibkat.de/bfs-ekir.

Die arabischen Übersetzungen können zusammen mit den deutschsprachigen Pendants für Vorleseaktivitäten in Büchereien und Gemeinden oder im Internationalen Café ausgeliehen werden. Dazu gibt es außerdem Tipps für die Gestaltung mehrsprachiger Vorlesestunden.



Anzeige



"Wir sind dabei"

Schon jetzt versorgen wir mit unserer Kirchen Energie über 5.000 HKD-Kunden zuverlässig mit Kirchen Strom und Kirchen Erdgas. Informieren Sie sich am besten gleich und testen unseren Tarif-Rechner auf energie.kirchenshop.de!

Ihre Energie-Vorteile:

- ✓ maßgeschneiderte Energieversorgung
- ✓ unabhängiger Energieeinkauf
- ✓ klimaneutrale Energie mit unseren ProNatur Tarifen
- ✓ mehrjährige Preisgarantie
- ✓ Nonstop-Versorgung mit Strom und Gas - auch während eines Wechsels zur HKD

HKD-Service-Telefon 0800 200 900 600 mo.-fr. 8-16 Uhr

energie@hkd.de



HKD Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH Herzog-Friedrich-Str. 45 24103 Kiel Tel. 0431 54 44 88 44

Fax 0431 54 44 88 88 www.hkd.de

Ein Tochterunternehmen der Evangelischen Bank eG



energie.kirchenshop.de

Wir sind MitMenschen

Gesicht zeigen gegen Fremdenfeindlichkeit, dazu lädt die rheinische Kirche Christinnen und Christen aller Konfessionen ein. Was es mit der Mitmachaktion auf sich hat und wie sie in Kirchengemeinden genutzt werden kann, zeigen die Seiten 7 bis 10.

Gesicht zeigen gegen Fremdenfeindlichkeit – dazu ruft die Evangelische Kirche
im Rheinland bei ihrer Mitmachaktion mit
dem Titel "Wir sind MitMenschen" auf. Mit
Porträtfotos und einem Zitat bekennen
sich Christinnen und Christen unabhängig von der Konfession zu der biblischen
Nächstenliebe, die Fremde ausdrücklich
einschließt. Auf Plakaten und im Internet
setzen sie damit ein Zeichen gegen Ausländerhass in der Öffentlichkeit. Denn:
"Gottes Wort lehrt Nächstenliebe, nicht
Hass." So lautet der Satz auf einer Postkarte, die Bestandteil der Mitmachaktion ist.

Und so geht die Mitmachaktion:

Wer Gesicht gegen Fremdenfeindlichkeit zeigen möchte, stellt ein Foto zur
Verfügung und wählt einen, gerne auch
biblischen Satz als Testimonial aus, der
Position für einen menschenwürdigen
Umgang mit Fremden bezieht. Text und
Foto werden in eine Vorlage eingebaut,
die in Karten-, Poster- oder Plakatgröße
ausgedruckt werden kann und bei ausdrücklicher Zustimmung auch im Internet präsentiert wird. Bequem geht das
über einen PDF-Genreator auf der Internetseite der Mitmachaktion. An der Akti-

on können sich Einzelpersonen wie auch Teams, von der Kirchenleitung bis zur Konfirmandengruppe, von der Segelfreizeit bis Kirchenchor beteiligen. Die Suche nach einem Testimonial lädt dazu ein, die Bibel nach Aussagen zur Nächtsten- und Fremdenliebe zu durchsuchen.

Ein Plakat zur Aktion finden Sie zum Herausnehmen auf den folgenden Mittelseiten. Antworten auf zentrale Fragen zur Aktion stehen auf dieser und der Seite 10.



Die Mitmachaktion im Internet: www.wirsindmitmenschen.de

Fragen zur Mitmachaktion

Wer kann mitmachen?

Alle, die ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit setzen möchten, dafür mit ihrem Gesicht einstehen und die christliche Botschaft, dass Gottes Wort Nächstenliebe und nicht Hass lehrt, teilen.

Ist die Mitmachaktion auf die Evangelische Kirche im Rheinland begrenzt?

Nein, die Evangelische Kirche im Rheinland hat die Aktion zwar initiiert, es kann auch mitmachen, wer einer anderen Kirche oder Konfession angehört – und ist dazu ausdrücklich eingeladen.

Können sich auch Gruppen beteiligen?

Ja, ob Kirchenleitung, Konfirmandengruppe oder Messdienertreff – bei der Mitmachaktion "Wir sind MitMenschen" gibt es keinerlei Beschränkungen.

Können andere Kirchen, Kirchengemeinden oder auch Einzelgruppen die Mitmachaktion zu ihrer eigenen Sache machen?

Ja, sie können den Schriftzug "Eine Mitmachaktion der Evangelischen Kirche im Rheinland" durch eine eigene Bezeichnung ersetzen, zum Beispiel: "Eine Mitmachaktion der katholischen Pfarrgemeinde XYZ", "Eine Mitmachaktion der Konfirmandenarbeit im Kirchenkreis XYZ". Nehmen Sie dazu gerne Kontakt mit uns auf: Telefon 0211/4562-373, E-Mail pressestelle@ekir.de.

Wie kann eine Kirchengemeinde die Mitmachaktion nutzen?

Sie kann die Gestaltung von Postern und Plakaten mit eigenen Köpfen und Zitaten in die Gemeindearbeit einbauen und beispielsweise zum Thema in der Konfirmandenarbeit machen. Selbstgestaltete Poster eignen sich für die Gestaltung von Schaukästen. Sie bieten sich auch als Mitmachaktion beim Gemeindefest an. Mit Personen aus dem Umfeld einer Gemeinde lassen sich zudem Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit planen. Nicht zuletzt

bietet sich die Mitmachaktion als Thema für Gottesdienste an.

Wo tauchen Plakatmotive überall auf?

Die Evangelische Kirche im Rheinland hat mit einer Firma für Städtereklame eine Plakatierung von Großflächenplakaten von Emmerich bis Saarbrücken, von Altenkirchen bis Aachen verabredet. Darüber hinaus können Interessierte vorproduzierte und selbstgestaltete Plakate und Poster nach eigener Entscheidung in ihren Kirchengemeinden und Kommunen verbreiten. Plakatmotive werden ebenfalls in den sozialen Netzwerken verbreitet.

Was ist bei den Porträtfotos zu beachten?

Die Fotos sind in digitaler Form und in einer genügend großen Druckauflösung (mindestens 300 dpi) zu übermitteln. Sie sollten Gesichtszüge und Hintergrund in einer ansprechenden Form zeichnen.

(Fortsetzung auf Seite 10)











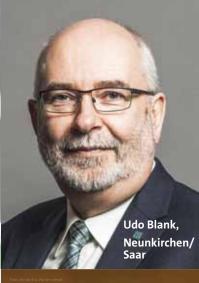




















Und Sie?

"Gottes Wort lehrt **Nächstenliebe**, nicht Hass."



Christinnen und Christen zeigen Gesicht gegen Fremdenfeindlichkeit Eine Mitmachaktion der Evangelischen Kirche im Rheinland

#wirsindmitmenschen

wirsindmitmenschen.de

Fragen zur Mitmachaktion

(Fortsetzung von Seite 7)

Achten Sie beispielsweise auf störende Schattierungen und kontrastreichen Hintergrund. Die Fotorechte sind im Vorhinein zu klären, Fotos müssen für die Aktion honorarfrei umfassend genutzt werden können. Das Landeskirchenamt übernimmt keine Haftung für nachträglich geforderte Honorare. Soll eine Verwendung in den sozialen Netzwerken und im Internet ausgeschlossen werden, ist dies kenntlich zu machen. Das gilt auch für den Fall, dass eine weitere Nutzung in Druckerzeugnissen der Evangelischen Kirche im Rheinland abgelehnt wird.

Was ist zu beachten, wenn sich Konfirmandengruppen und andere Jugendliche an der Mitmachaktion beteiligen?

Bei Jugendlichen bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres ist die Einwilligung der Eltern oder der gesetzlichen Vertreter erforderlich. Da Jugendlichen ab einem Alter von 14 Jahren eine Einwilligungsfähigkeit zuerkannt wird, können Eltern ihr Einwilligungsrecht nicht gegen den ausdrücklichen Willen ihres Kindes ausüben. Um mögliche Auseinandersetzungen zu vermeiden, empfiehlt es sich, eine Einwilligungserklärung unterschreiben zu lassen. Ein entsprechendes Formular findet sich auf Seite 10 der Anleitung zur Mitmachaktion, die auf der Seite www.wirsindmitmenschen.de abrufbar ist (dort unter dem Stichwort "Infos").

Kann die Gestaltung der Plakate geändert werden?

Fotomotive, Anzahl und Anordnung der Fotos sowie die Testimonials sind frei wählbar und können über einen PDF-Generator auf der Internetseite www.wirsindmitmenschen.de (unter dem Menüpunkt "Mitmachen" aufrufbar) in das Plakat eingebunden werden. Nach Rücksprache mit dem Landeskirchenamt (pressestelle

@ekir.de) kann auch der Schriftzug "Eine Mitmachaktion der ..." für eigene Projekte angepasst werden. Das Logo "Wir sind Mit-Menschen", die Internetadresse, die Unterzeile "Christinnen und Christen zeigen Gesicht gegen Fremdenfeindlichkeit" sowie die Farbgebung sind dagegen fester Bestandteil der Mitmachaktion. Frei wählbar ist ebenfalls das Papierformat des Plakats.

Sind die Sätze, die als Testimonials verwendet werden, vorgeschrieben?

Nein, sie können frei gewählt werden. Eine Auswahl haben wir zur leichteren Nutzung auf den Seiten 8 und 9 in der Anleitung zusammengestellt (abrufbar unter: www.wirsindmitmenschen.de, Stichwort "Infos").

Bestehen die Testimonials ausschließlich aus Bibelzitaten?

Nein, wörtliche Bibelzitate sind keine Voraussetzung für die Gesaltung von Plakaten. So lautet der Satz auf der Postkarte zur Mitmachaktion: "Gottes Wort lehrt Nächstenliebe, nicht Hass". Jedoch sollte ein eindeutiger biblischer Bezug im Zitat erkennbar sein, falls das Testimonial nicht aus der Bibel stammt.

Kann die Evangelische Kirche im Rheinland bestimmte Testimonials für die Mitmachaktion ausschließen?

Ja, sie kann beispielsweise ausländerfeindliche Aussagen ausschließen, auch wenn die durch die Meinungsfreiheit gedeckt sein und sich unterhalb der Schwelle des Strafbaren und Ehrverletzenden bewegen sollten.

Wer gestaltet die Plakate?

Plakate können kostenfrei im Internet über einen PDF-Generator selbst gestaltet und ausgedruckt oder als PDF für die Verwendung in einer Druckerei gespeichert (www.wirsindmitmenschen.de, Menüpunkt "Mitmachen"). Auf Anfrage "Als Christinnen und Christen sind wir immer wieder gefragt, Farbe zu bekennen und Gesicht zu zeigen für die Sache Gottes. Das ist auch in diesen Zeiten so. in denen Menschen bei uns Zuflucht suchen. Das ist auch in diesen Zeiten so, in denen Menschen Angst vor Fremden schüren, Ausgrenzung propagieren, Hass predigen und aus Populismus politisches Kapital schlagen wollen."

Präses Manfred Rekowski

übernimmt der Arbeitsbereich Kommunikation im Landeskirchenamt zum Selbstkostenpreis die Gestaltung sowie den Druck von Plakaten: Telefon 0211/4562-373, E-Mail: pressestelle@ekir.de.

Kann jemand die Veröffentlichung seines Fotos und Namens im Zusammenhang der Mitmachaktion in den sozialen Netzwerken ausschließen?

Ja, wer das Landeskirchenamt der rheinischen Kirche mit der Gestaltung eines Plakates beauftragt hat oder den PDF-Generator benutzt, kann eine solche Verwendung ausdrücklich ausschließen. Wer sich über das Online-Formular (auf www.wirsindmitmenschen.de unter dem Stichwort "Mitmachen") beteiligt, erklärt damit zugleich sein Einverständnis für eine Nutzung in den sozialen Netzwerken.

Wer beantwortet weitere Fragen zur Mitmachaktion?

Alle Fragen rund um die Mitmachaktion beantwortet der Arbeitsbereich Kommunikation im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland: Telefon 0211/4562-373, E-Mail: pressestelle@ekir.de.

Wie ist die Mitmachaktion im Internet zu finden?

Die Mitmachaktion hat eine eigene Internetseite: www.wirsindmitmenschen.de Sie ist außerdem in den sozialen Netzwerken (Facebook und Twitter, #wirsindmitmenschen) vertreten.

Was ist der Satan?

Das Wort "Satan" kommt aus dem Hebräischen und bedeutet schlicht "Gegner". Mehr ist er nicht, sagt Pfarrerin Christiane Birgden aus Hürth. Wer sich mit dem guten Gott verbinde, lasse keinen Raum für einen Gegenspieler, welcher Art auch immer.

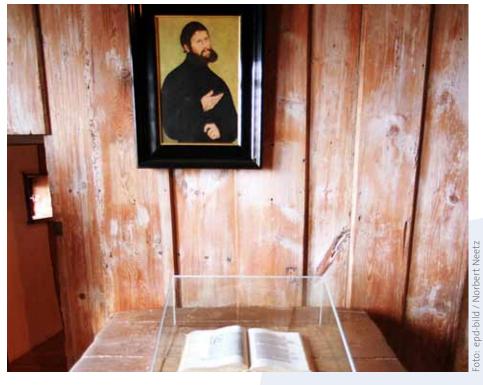
Erinnern Sie sich noch an die Teufelchen aus Weingummi? Die gab's früher für fünf Pfennig am Büdchen. Und obwohl ich Weingummi immer gern mochte, hab' ich sie gemieden. Warum? Dabei spielte der Teufel bei uns zuhause keine Rolle, auch nicht als verlängerter Arm der Erziehung. Wir beteten lieber zu Gott.

Später, in der CVJM-Jugendgruppe, habe ich erfahren, was die Beschäftigung mit dem Teufel mit Menschen anstellt. Aus evangelikalen Kreisen wurde Literatur mitgebracht, die sich einzig mit einem Thema beschäftigte: dem Teufel. Zwischen Faszination und Schauder machten sich die frommen Seelen an die Lektüre, natürlich mit dem Ziel, dem Satan abzuschwören und seinen Vormarsch zu stoppen. Doch aus mutigen Helden wurden eingeschüchterte Seelen, die bei jedem umkippenden Buch zusammenzuckten.



Der Satan reizt, weil er Macht anbietet. Macht, die frei ist von Ethik und Konvention. Das ist reizvoll. Doch offenbart sich diese Macht im nächsten Moment schon als Konstrukt aus Angst und Unterdrückung. Wie anders unser Gott, der uns aufrichtet, befähigt, frei macht.

Ja, der Satan kommt auch in der Bibel vor. Etwa im Buch Hiob. Doch auch hier, ähnlich wie in der literarischen Aufnahme in Goethes Faust, ist er zwar Widersacher, aber nie ernsthafte Gefährdung für Gott. Das Wort "Satan" kommt aus dem Hebräischen und



Die Lutherstube auf der Wartburg: Hier soll der Reformator den Satan mit einem Tintenfass verscheucht haben, weil der ihn bei seiner Übersetzung des Neuen Testaments nachgesetzt habe.

bedeutet schlicht "Gegner". Mehr ist er nicht. Und dass es gegnerische Kräfte zu Gott gibt, steht ja außer Frage, nur haben die in der Bibel nie den Rang wie außerhalb: in der Tradition oder der Volksfrömmigkeit.

Das gilt auch für das im Griechischen verfasste christliche Neue Testament. Hier ist es der "Diabolos", der "Durcheinanderwerfer", der Jesus in der Wüste versucht, um ihn von seinem Weg abzubringen. Und scheitert, weil Jesus das einzig Richtige tut: Er wendet sich seinem Gott, seinem Vater zu.

Das ist auch das, was ich tue, wenn sich Menschen hilfesuchend an mich wenden, weil sie sich von Dämonen, dem Teufel oder der überdominaten verstorbenen Schwiegermutter verfolgt sehen: beten. Es klingt simpel, aber es hilft. Sich zu verbinden mit dem guten Gott lässt keinen Raum für Gegenspieler. Da braucht es keinen Exorzismus wie aus dem Horrorfilm. Ein schlichtes Vaterunser tut Wunder.

Gibt es nun den Satan oder nicht? Den Satan gibt es aus meiner Sicht so sehr, wie ich ihm in meinen Gedanken Raum gebe. Dann kann er wahrhaft Wirklichkeit gewinnen in mir, eine Wirklichkeit, die ich selbst geschaffen habe und das ist keinem zu wünschen.

Übrigens: Wenn sich doch mal ein Haribo-Teufelchen in eine gemischte Tüte für 50 Pfennige verirrte, hab ich ihm immer zuerst den Kopf abgebissen. Sicher ist si-Christane Birgden cher

Ausschüsse-was zu beachten ist

Presbyterien fragen – eine Expertin antwortet: Gibt es eine Altersgrenze für Fachausschüssen? Ja, wer das 75. Lebensjahr vollendet hat, bleibt jedoch Mitglied bis Ende der Amtszeit, sagt Kristin Steppan, Leitende Kirchenrechtsdirektorin im Landeskirchenamt.



Kirchenrechtsdirektorin Steppan leitet das Dezernat V.1 Recht im Landeskirchenamt der rheinischen Kirche.

Welche Aufgaben und Kompetenzen haben Vorsitzende von Fachausschüssen?

Die Kirchenordnung regelt die Aufgaben und Kompetenzen nicht ausdrücklich, verweist aber für die Arbeit der Fachausschüsse ergänzend auf die Vorschriften für das Presbyterium. Die oder der Vorsitzende lädt zu den Sitzungen ein, legt die Tagesordnung fest und leitet die Sitzungen. Für die Ausführung der Beschlüsse eines Fachausschusses sorgt hingegen die oder der Vorsitzende des Presbyteriums, es sei denn die Gemeindesatzung bestimmt etwas anderes.

Kann der Fachausausschuss für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik auch in Einzelausschüsse aufgeteilt werden?

Das Presbyterium soll unter anderem einen Fachausschuss für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik bilden. Aus dem Wort "soll" ergibt sich, dass in gut begründeten Ausnahmefällen von dieser Regel abgewichen werden kann. Eine Aufteilung dieser Themen auf zwei Ausschüsse erscheint nicht sinnvoll, ist aber in Ausnahmefällen rechtlich zulässig. Die Aufgabe eines Fachausschusses besteht in der Beratung des Presbyteriums. Durch eine Gemeindesatzung können Rechte auf einen Fachausschuss übertragen werden.

Welche Kompetenzen haben Beiräte?

Die Aufgabe eines Gemeindebeirats besteht ebenfalls in der Beratung des Presbyteriums. Dem Beirat können keine Rechte übertragen werden, auch nicht durch eine Satzung.

Welche Folgen ergeben sich für ein Presbyterium, wenn niemand für das (Finanz-)Kirchmeisteramt kandidiert?

Das Kirchmeisteramt wird auf eine Presbyterin oder einen Presbyter übertragen. Von dieser Regel gibt es keine Ausnahme oder eine Bestimmung wie zu verfahren ist, wenn die Wahl für das Kirchmeisteramt nicht zustande kommt. Sollte das Kirchmeisteramt nicht übertragen werden, wäre das Presbyterium arbeitsunfähig. Der Kreissynodalvorstand muss dann die Arbeitsunfähigkeit feststellen und zur Leitung der Kirchengemeinde Bevollmächtigte bestellen.

Gilt für Mitglieder von Fachausschüssen die Altersgrenze, auch wenn sie nicht dem Presbyterium angehören?

Die Altersgrenze für Mitglieder von Fachausschüssen ergibt sich aus Art. 44 Abs. 1 Kirchenordnung. Sie dürfen nicht älter als 75 Jahre sein. Wer vor dem Ende der Amtszeit des Presbyteriums sein 75. Lebensjahr vollendet, bleibt aber bis zum Ende der Amtszeit Mitglied im Fachausschuss.

Haben Sie Fragen an unsere Expertinnen und Experten? Dann schreiben Sie an EKiR.info, Hans-Böckler-Straße 7, 40476 Düsseldorf. E-Mail: wolfgang.beiderwieden@ekir-lka.de

Anzeige



G wie Gemeindezugehörigkeit

Die Serie "Kirche kompkakt" erklärt kurz und fundiert Begriffe aus Kirche und Theologie. Sie bietet in einer lexikonartigen Form kirchliches Basiswissen, das Presbyterinnen und Presbyter in ihrem gemeindlichen Leitungsamt benötigen.

Gustav-Adolf-Werk

Das nach dem Schwedenkönig Gustav-Adolf (gest. 1632) benannte Werk hilft evangelischen Minderheiten in der Welt und unterstützt sie beim Gemeindeaufbau. Partnerinnen sind protestantische Minderheitskirchen in Europa, Südamerika und Zentralasien. Das Gustav-Adolf-Werk (GAW) wurde 1832 in Leipzig gegründet, das GAW für die Evangelische Kirche im Rheinland entstand 1843 im Wuppertaler Missionshaus. Sitz des GAW-Rheinland ist Bonn.



Als grenzüberschreitendes Werk einte es erstmals den deutschen Protestantismus (Evangelische Kirche in Deutschland). In der eigenen Frauenarbeit bildeten sich seit 1848 die ältesten evangelischen Frauenvereine überhaupt. Bis 1972 (Inkrafttreten des Finanzausgleichs) wurden auch viele Gemeinden der Evangelischen Kirche im Rheinland unterstützt. Als freies Werk arbeitet das Gustav-Adolf-Werk weitgehend ehrenamtlich und finanziert die Projekte der Partnerkirchen durch Kollekten und Spenden. Es bestehen gute Beziehungen zum Bonifatiuswerk, dem römisch-katholischen Diasporawerk.



rheinland.gustav-adolf-werk.de

Gnadauer Verband

Der "Evangelische Gnadauer Gemeinschaftsverband" ist eine pietistische Bewegung innerhalb der Landeskirchen. Er wurde 1888 in Gnadau bei Magdeburg gegründet und ist ein freies Werk nach der Losung: "In der Kirche, mit der Kirche, aber nicht unter der Kirche". Zum Gnadauer Verband gehören 38 Gemeinschaftsverbände, sechs Jugendverbände, elf Ausbildungsstätten, sieben Werke der Äußeren Mission, 16 Diakonissen-Mutterhäuser und weitere Werke wie die Deutsche Zeltmission, das Blaue Kreuz oder der Deutsche Jugendverband "Entschieden für Christus EC". Der Verband repräsentiert nach eigenen Angaben als größte Laienbewegung in der Evangelischen Kirche in Deutschland 300.000 Mitglieder in rund 5000 landeskirchlichen Gemeinschaften.



www.gnadauer.de

Gemeindezugehörigkeit

Mitglieder einer Kirchengemeinde sind alle evangelisch Getauften, die im Bereich dieser Gemeinde wohnen (Artikel 13 Abs. 1 KO). Die Gemeindemitgliedschaft richtet sich also nach dem Wohnsitz. Damit ist zugleich die unmittelbare Mitgliedschaft zur

Evangelischen Kirche im Rheinland sowie eine mittelbare Zugehörigkeit zu den gesamtkirchlichen Zusammenschlüssen der UEK und der EKD gegeben. Vom Grundsatz der Mitgliedschaft in der Wohnsitzkirchengemeinde gibt es Ausnahmen. Diese regelt das Gemeindezugehörigkeitsgesetz (GZG). Auf Antrag hin kann die Gemeindezugehörigkeit mit allen Rechten und Pflichten einer anderen als der Wohnsitzkirchengemeinde zuerkannt werden. Über den Antrag entscheidet der Superintendent oder die Superintendentin bzw. der Kreissynodalvorstand. Voraussetzung ist die Zustimmung des Wohnsitzpresbyteriums sowie eine Anhörung des Presbyteriums der anderen Kirchengemeinde. Bedingung für einen Wechsel ist unter anderem, dass das Gemeindeglied zu der anderen Kirchengemeinde "erkennbare Bindungen hat" und dort am Gemeindeleben teilnimmt. Seine Kirchensteuer zahlt das Mitglied, das die Gemeinde wechselt, weiter an seine Wohnsitzgemeinde. Die Kirchensteuerpflicht zur Wohnsitzkirchengemeinde bleibt also bestehen.



RHEINISCHER KINDERGOTTESDIENSTTAG

Teams kommen im September nach Aachen

"Weite Deine Grenzen" – unter diesem Motto steht der 29. Rheinische Kindergottesdienst-Tag am Samstag, 24. September, in Aachen. Mitarbeitende von Kindergottesdienstteams aus der ganzen rheinschen Kirche werden dazu in der Viktoriaschule, Gymnasium einem evangelischer Trägerschaft, erwartet. Die Organisatoren, Pfarrer Christoph Ude (Trinitatis-Kirchengemeinde Schleidener Tal) und Pfarrerin Christine Erzfeld (Kirchenkreis Aachen), haben gemeinsam mit dem Team des Rheinischen Verbandes für Kindergottesdienst das Tagungsprogramm zusammengestellt.

Das Motto spielt auf die Lage Aachens im Dreiländereck Belgien, Niederlande, Deutschland an, zugleich auf das diesjährige Themenjahr in der Reformationsdekade "Weite wirkt" und verweist zugleich auf Erfahrungen mit allerlei Grenzen, die Kinder in ihrem Alltag machen.

Sechs Arbeitsgruppen und 14 Workshops sollen Impulse für die praktische Arbeit mit Kindern in Kirchengemeinden, Kitas und Schulen vermitteln. Interessierte können sich ab sofort anmelden.

Die Arbeitsgruppen am Vormittag beschäftigen sich mit der Frage, wie Kinder Tod und Trauer erleben oder wie ihnen im Kontext der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse glaubwürdig Gottes Schöpfung erklären werden kann.

Am Nachmittag geht es in den Workshops um das Abendmahl mit Kindern, um Impulse für inklusive Gottesdienste oder um die neue Andachtsform "Hallo-Gott-Runde" im Kindergottesdienst. Ewald Schulz, Referent für die Kirche mit Kindern aus dem Saarland, berichtet von seinen Pilgererfahrungen mit Kindern, und Kantor Jens-Peter Enk von der Arbeitsstelle Kirchenmusik der rheinischen Kirche stellt unter dem Motto "Singen

PRESBYTERTELEFON

Das Presbytertelefon ist jeden zweiten Donnerstag im Monat von 15 bis 19 Uhr geschaltet. Alle Anfragen werden vertraulich behandelt. Es ist unter 0211/361 02 40 besetzt am 9. 6. 2016, 14.7. 2016, 11. 8. 2016.

und Tanzen unter Gottes Regenbogen" Lieder für den Kindergottesdienst vor. Eröffnet wird der Kindergottesdiensttag um 10 Uhr mit einem Gottesdienst. Um die Mittagszeit können sich die Besucherinnen und Besucher auf einem Markt der Möglichkeiten bei zahlreichen Ausstellern informieren. Nach den Workshops am Nachmittag zeigt der Schulzirkus "Configurani" sein Programm.

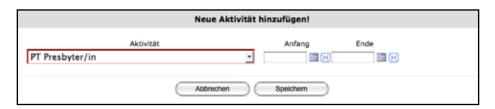


Anmeldung und Infos zu allen Referentinnen, Referenten, Themen und Workshops im Internet: www.kirchenkreisaachen.de/kigotag

EKIR.INFO

Für den Bezug des Informationsdienstes ist die Kategorie "Presbyter/in" maßgeblich

Regelmäßig erreichen den Arbeitsbereich Kommunikation im Landeskirchenamt Bitten, eine Bezugsadresse für EKiR.info zu ändern, Presbyterinnen und Presbyter in die Bezugsdatei aufzunehmen oder aber sie zu löschen, weil sie das Amt nicht mehr innehaben. Als Antwort können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Arbeitsbereichs dann immer nur darauf hinweisen, dass Änderungen nicht vom Landeskirchenamt selbst, sondern ausschließlich von den zuständigen Verwaltungsämtern vorgenommen werden können. Der Gund: Die Bezugsdaten für EKiR. info werden aus dem zentralen Meldewesen-Informationssystem Mewis-NT erhoben, deren Datenpflege in der Kompetenz der Verwaltungsämter liegt.



Die Aktivität "Presbyter/in" im zentralen Meldewesen Mewis-NT ist das Auswahlkriterium für den Bezug von EKiR.info, dem Informationsdienst für die rheinischen Presbyterinnen und Presbyter.

Für den Vertrieb von EKiR.info ruft das Landeskirchenamt die Eingaben unter den Kategorien "Presbyter/in" und "Mitarbeiterpresbyter/in" ab. Berücksichtigt werden außerdem die Mitlgieder von Bevollmächtigtenausschüssen, so sie als solche gekennzeichnet sind. Nur wenn Verwaltungsämter diese Aktivitäten eingepflegt haben, werden Personen für den Vertrieb von EKiR.info berücksichtigt. Die Aktivierung von Kategorien wie Presbyteriumsvorstiz oder Kirchmeisteramt reicht dagegen nicht aus.

Die Bezugsdaten der Pfarrerinnen und Pfarrer entnimmt das Landeskirchenamt der zentralen Datei der derzeitgen rheinischen Pfarrstelleninhaberinnen und Pfarrstelleninhaber.

"TAG DER INSPIRATION"

Ideen für die Kirche von morgen

Die Evangelische Kirche im Rheinland lädt am Samstag, 29. Oktober 2016, zu einem Tag der Inspiration nach Köln ein. Er soll Räume für die Kirche von morgen ausloten. Im "Raum der Begegnung" stellen sich Projekte vor, die Glauben heute zum Ausdruck bringen. Premiere hat ein Dokumentarfilm zum Thema "Reformatoren von heute", der im Zusammenhang des Prozesses "glaubensreich" gedreht worden ist. Im "Raum des Gesprächs" wird gefragt: Wie kann der zukünftige Weg der Kirche aussehen? Der "Raum der Entdeckungen" enthält zehn große Herausforderungen der Kirche auf ihrem Weg nach morgen. WDR-Radiomoderator Uwe Schulz nimmt beispielsweise Stellung zur Frage, wie Menschen heute verständlich vom Glauben reden können. Der "Raum der Stärkung" bietet geistliche Impulse. Als prominenter Gast ist der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki eingeladen. Durch den Tag führt Christoph Nötzel, Leiter des Amtes für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste und einer der Initiatoren der Initiative glaubensreich.



Das Programm, Anmeldung und weitere Informationen auf: www.glaubensreich.de











IMPRESSUM

EKIR.info – ein Service der Evangelischen Kirche im Rheinland für die Mitglieder der Presbyterien Herausgeberin Evangelische Kirche im Rheinland, Landeskirchenamt Pressesprecher Jens Peter Iven (V.i.S.d.P.) Hans-Böckler-Straße 7, 40476 Düsseldorf Redaktion Wolfgang Beiderwieden 0211/4562-290 wolfgang.beiderwieden@ekir-lka.de

Vertrieb Angela Irsen
0211/4562-373
angela.irsen@ekir-lka.de
Druck D+L Printpartner GmbH,
Schlavenhorst 10, 46395 Bocholt
Erscheinungsweise alle zwei Monate
im Februar, April, Juni, August,
Oktober und Dezember
Internet www.ekir.info



Beetschen neuer EDL-Vorsitzender Rheinland

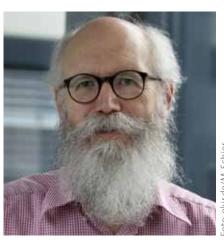
Andre Beetschen (35) ist neuer Vorsitzender des Evangelischen Dienstes auf dem Land (EDL) im Rheinland. Er folgt Superintendent Marcus Harke nach, der weiterhin den Bundesvorsitz des EDL innehat. Beetschen stammt von einem ostwestfälischen Hof und studierte evangelische Theologie in Wuppertal, Kiel und Heidelberg. Sein Vikariat absolvierte er in Cochem an der Mosel. Seit Juni 2012 ist

Beetschen Pfarrer in Mendig bei Koblenz. Er hat, wie er sagt, "zwei Kinder, sechs Hühner, 16 Kaninchen und einen eigenen Traktor". In seinem neuen Amt will er den landwirtschaftlichen Familien in Zeiten des Strukturwandels zur Seite stehen und den Ausbau der landwirtschaftlichen Familienberatung in Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche und den Bundesländern vorantreiben.

Beiderwieden neuer Stellvertretender Pressesprecher

Wolfgang Beiderwieden (60) ist neuer stellvertretender Pressesprecher der Evangelischen Kirche im Rheinland. Er unterstützt Pressesprecher Jens Peter Iven in seinen Aufgaben und hat die Nachfolge von Kornelia Roßkothen angetreten, die Ende März aus dem Dienst des Landeskirchenamts ausgeschieden ist, um sich einer neuen beruflichen Aufgabe außerhalb von Kirche zu widmen.

Beiderwieden studierte Philosophie, Evangelische Theologie und Erziehungswissenschaften, ehe er ein Volontariat beim damaligen Presseverband der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Westdeutschen Zeitung absolvierte. Anschließend arbeitete er von 1988 an bei der evangelischen Wochenzeitung "Der Weg" sowie als Redakteur im Medienverband der rheinischen Kirche.



o: ekir.de/M.

"Als Christinnen und Christen sind wir MitMenschen. Wir stehen ein für MitMenschlichkeit in unserer Gesellschaft."

Vizepräses Christoph Pistorius in seinem Vortrag "Wir sind MitMenschen. Christinnen und Christen gegen Fremdenfeindlichkeit" beim Jahresempfang des Katholischen Stadtdekanats Duisburg am 18. Mai 2016.